

THE ASSOCIATES

VERLETZTE SORGFALT



ANTHONY FRAZER

THE ASSOCIATES

VERLETZTE SORGFALT





Verletzte Sorgfalt

Anthony Frazer

Urheberrecht

Verletzter Sorgfalt

Originaltitel: *Due Diligence*

Autor: Anthony Frazer

Copyright © 2026 Anthony Frazer

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Urheberrechtsinhabers reproduziert, verbreitet oder in irgendeiner Form vervielfältigt werden.

Verletzter Sorgfalt

Band 5 der Reihe The Associates

von

ANTHONY FRAZER

Verletzte Sorgfalt

Copyright © 2026 by Anthony Frazer

Diese Ausgabe erschien 2026 bei JDI Publications

Anthony Frazer hat gemäß dem Copyright, Designs and Patents Act von 1988 sein Recht geltend gemacht, als Autor dieses Werks genannt zu werden.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlags vervielfältigt, in einem Datenabrufsystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise – elektronisch, elektrostatisch, auf Magnetband, mechanisch, durch Fotokopie, Aufzeichnung oder anderweitig – übertragen werden:

JDI Publications, Uttaradit, 53000 Thailand.

Diese Geschichten sind frei erfunden. Namen, Figuren, Orte und Ereignisse entstammen entweder der Fantasie des Autors oder werden fiktiv verwendet. Jede Ähnlichkeit mit tatsächlichen Ereignissen, Orten oder lebenden oder verstorbenen Personen ist rein zufällig.

Weitere Bücher von Anthony Frazer

The Associates

Breaking Faith

False Negative

Load Bearing

Blind Trust

Verletzte Sorgfalt

The Blackmore Vale Mysteries

The Bell Tower Murder
The Heritage Heist Murder
The New Year's Hunt Murder
The Village Fete Murder
The Country Doctor Murder
The Cattle Market Murder
Holmes and Garden Mysteries
The Case of the Artful Dodger
The Case of the Crimson Scarab
The Case of the Camellia Conundrum
The Twelve Scams of Christmas
The Curious Case of the Marginalia Club
The Mystery of the Midnight Morris Dancers
The Fractured Laws
The Friction of Connection
The Taxonomy of Silence
The Inertia of Intent
The Fracture Trilogy
Die Singularitätsspaltung
Das Konvergenzprotokoll
Die letzte Konvergenz

Kapitel Eins

Mit seinem Kaffee in der Hand stand er am Fenster. Im Hafen herrschte das geschäftige Treiben eines Augustdienstags: Frachtbewegungen an den Kais, der Freizeitverkehr, den die Wärme aufs Wasser gelockt hatte, und der langsame Strom von Passagieren, die ein über Nacht angelegtes Kreuzfahrtschiff nun verließen. Das Licht auf dem Wasser besaß jene Helligkeit, die Boston Ende August hervorbrachte, in einer Jahreszeit, die bereits an ihr Ende zu denken begann.

Um zwanzig nach neun klingelte das Telefon auf seinem Schreibtisch.

Noch bevor er abnahm, sah er die Leitung – den direkten Anschluss, nicht die allgemeine Nummer der Kanzlei – und den Namen des Anrufers. Nell Ashby. Nell rief auf dem direkten Anschluss nicht wegen Routinefragen an. Sie rief dort an, wenn sie ihn brauchte.

»Bartholomew.«

»Nell.«

»Arbeiten Sie gerade an etwas, bei dem ich Sie stören würde?«

»Nein.«

»Gut. Es gibt eine Angelegenheit, die ich gern mit Ihnen besprechen würde. Sind Sie heute Vormittag im Büro?«

»Ja.«

»Hätten Sie heute Nachmittag Zeit? Ich glaube, das sollte man eher persönlich besprechen als am Telefon.«

»Ich habe Zeit. Um zwei bei Ihnen?«

»Zwei Uhr wäre perfekt.«

Es entstand eine kurze Pause. Nell zog Gespräche nie länger als nötig, also bedeutete die Pause etwas, und Aldridge wartete ab.

»Ich sollte wohl sagen«, sagte sie, »dass es um eine unserer Positionen als Co-Treuhänder eines internationalen Familientrusts geht. Der federführende Treuhänder ist vor Kurzem verstorben, und unsere routinemäßige treuhänderische Überprüfung nach seinem Tod hat Hinweise ergeben, die eine externe Prüfung rechtfertigen. Über die Einzelheiten möchte ich am Telefon nicht sprechen. Ich würde Ihnen die Unterlagen lieber persönlich vorlegen, so, wie sie uns vorliegen, und Ihre Einschätzung hören, bevor wir darüber sprechen, ob daraus ein Mandat wird.«

»Selbstverständlich.«

»Zwei Uhr.«

»Zwei Uhr.«

Er legte den Hörer auf und blieb einen Moment an seinem Schreibtisch stehen. Oliver hatte nicht aufgeblickt; Fiona hatte den Anruf mitbekommen, ohne die Augen von ihrem Bildschirm zu nehmen; der dritte Schreibtisch war leer. Er ging zur kleinen Küche im hinteren Teil des Büros, schenkte sich Kaffee nach und kam zurück.

Er setzte sich.

Eine Seniorpartnerin des Whitfield Trust rief an einem Dienstag Ende August um zwanzig nach neun nicht auf seinem direkten Anschluss an, um eine Co-Treuhänderschaft als Routineangelegenheit zu besprechen. Die Einzelheiten kannte er nicht. Aber er kannte die Konturen.

Das Warten war vorbei.

Noch gab es nichts, was er damit anfangen konnte – keinen Fall, ehe das Treffen stattgefunden hatte und das Mandat, falls er es annahm, zustande gekommen war. Also trug er es mit sich, während er den Vormittag über weiterarbeitete. Die Abrechnungen der Partnerschaft, die Cabot ihm am Donnerstag für die halbjährliche Prüfung mit Anmerkungen geschickt hatte. Zwei Schreiben, die die ganze Woche im Posteingang gelegen hatten. Die letzten

offenen Punkte beim Varden-Abschluss, die Cabot noch von ihm brauchte. Um elf war alles erledigt.

Um elf sah Oliver von seinen Bildschirmen auf.

»Kaffee?«

Das Ritual am späten Vormittag, an einem ruhigen Tag. Aldridge nickte; Fiona sagte, sie nehme auch einen; Oliver ging zur Maschine hinüber.

Zu dritt standen sie an der Theke, während sie lief. Das Gespräch blieb in dem gedämpften Ton, der im Büro herrschte, wenn kein Fall auf dem Tisch lag. Fiona hatte am Abend zuvor im *New Yorker* einen Artikel über die institutionelle Geschichte eines Londoner Auktionshauses gelesen und legte dessen Argumentation so dar, wie sie solche Dinge immer darlegte: sachlich, damit das Team sie abwägen konnte. Oliver, der den Artikel nicht gelesen hatte, stellte die Fragen, die der Artikel aufwarf. Aldridge hörte zu, machte eine einzige Bemerkung und nahm seinen Kaffee wieder mit an den Schreibtisch.

Um die Mittagszeit war es vorbei. Fiona saß wieder an ihren Terminals, Oliver las wieder die Finanzpresse, der dritte Schreibtisch war noch immer leer. Aldridge hatte zwei Stunden bis zu seinem Termin bei Whitfield.

Er verbrachte sie damit, sein Wissen über die Kanzlei durchzugehen. Die Verbindung zwischen Aldridge Associates und Whitfield reichte fünf Jahre zurück. In dem Sommer, als er und Burrows in die Federal Street gezogen waren, hatte Nell ihn wegen einer kleinen institutionellen Angelegenheit hinzugezogen, die externe Bearbeitung erforderte. Die Art, wie er sie bearbeitet hatte, hatte jenes Vertrauen geschaffen, auf dem die späteren Mandate beruhten. Seither waren zwei weitere hinzugekommen, beide auf dieselbe Weise bearbeitet. In diesen fünf Jahren war Nell zu jener Mandantin geworden, deren Anrufe unmittelbar durchgestellt und deren Mandate ohne weitere Verhandlung angenommen wurden.

Was er über Whitfield selbst wusste, war das, was jeder erfahrene Wirtschaftsermittler in Boston wusste: die Geschichte der Kanzlei, ihre Stellung im Trustgeschäft Neuenglands, ihre Mandanten, ihre Partnerschaft, ihre führenden Köpfe. Bis zu diesem Morgen hatte sich ihm zu Whitfields internationaler Treuhandpraxis keine besondere Frage gestellt. Jetzt gab es eine, und er ließ sie ruhen. Das Treffen um zwei würde sie beantworten.

Um zwanzig nach eins verließ er das Büro.

Der Fußweg zu Whitfields Räumen in der State Street dauerte zwanzig Minuten. Der Augustnachmittag war warm, eine Brise kam vom Hafen herauf, und das Finanzviertel bewegte sich in seinem frührnachtsmorgentlichen Rhythmus. Um zehn vor zwei erreichte er das Gebäude.

Die Lobby zeigte dunkles Holz und Messing, wie es zu einer alteingesessenen Bostoner Trustgesellschaft gehörte. Man schickte ihn in den vierten Stock, wo Nells Büro am Ende des Flurs der Partnerbüros lag.

Ihre Assistentin führte ihn sofort hinein. Nell saß mit ihrer Korrespondenz an ihrem Schreibtisch und stand auf, als er eintrat. Es war die Begrüßung zweier Berufsleute, die sich seit fünf Jahren kannten: knapp, aufmerksam und von jener zurückhaltenden Wärme, die sich im Lauf der Jahre zwischen ihnen entwickelt hatte.

»Bartholomew. Danke, dass Sie gekommen sind.«

»Natürlich.«

»Setzen wir uns.«

Zwei Sessel an der Seite des Büros, ein niedriger Tisch dazwischen – die Sitzgruppe, die man in den Büros der Bostoner Führungsetagen für die eigentlichen Gespräche bereithielt. Sie nahmen die Sessel, die sie immer nahmen. Die Assistentin brachte Kaffee und zog sich zurück, und die Tür fiel hinter ihr ins Schloss.

Nell nahm sich einen Moment, um ihre Worte zu ordnen. Aldridge ließ ihr den Moment. Sie gehörte zur

Führungsebene und übermittelte etwas, das sie selbst noch verarbeitete.

»Ich sage Ihnen, was wir bislang haben«, sagte sie. »Dann können wir darüber sprechen, wie ein Mandat aussehen könnte.«

»Natürlich.«

»Sir Henry Saltwood war Seniorpartner bei Drummond Phillips & Co., einer Londoner Privatbank. Er starb Ende Februar. Siebenundsiebzig Jahre alt – Herzinfarkt, zu Hause, in den frühen Stunden eines Wintermorgens. Seit einigen Jahren hatte er sichtbar nachgelassen. Unerwartet kam es nicht. Vorausgesehen hatte es dennoch niemand.«

Sie fuhr fort.

»Drummond Phillips ist der federführende Trustee des Lattimer Trust, eines britischen Familientrusts über mehrere Generationen, den Sir Walter Lattimer 1923 bei seinem Rückzug aus dem Berufsleben errichtet hat. Inzwischen gibt es dreiundzwanzig Hauptbegünstigte aus drei Generationen. Whitfield ist seit 1948 US-Co-Trustee; in jenem Jahr wanderte ein Familienzweig nach Boston aus. Die Position des Co-Trustees wurde geschaffen, um die in den Vereinigten Staaten ansässigen Begünstigten zu schützen: Der federführende Trustee übernahm Anlageverwaltung und Berichterstattung, Whitfield erhielt die Berichte und bestätigte die Ausschüttungen in den USA.«

»Verstanden.«

»Saltwood betreute den Trust als Seniorpartner persönlich. Vor ihm hatte sein Vater ihn betreut. Fast während der gesamten Laufzeit des Trusts lag er innerhalb der Bank in den Händen der Familie Saltwood.«

»Ja.«

»Nach seinem Tod leitete die Bank die routinemäßige treuhänderische Überprüfung ein, die der Tod eines Seniorpartners nach sich zieht – eine interne Compliance-Prüfung unter Beteiligung der verbliebenen Partner und

der Trustbeauftragten, die die laufende Arbeit erledigten. Nach Maßgabe des Trusts hat Whitfield Anspruch darauf, die Ergebnisse zu erhalten.«

»Und hat Whitfield sie erhalten?«

»Die erste Einschätzung. Der vollständige Bericht wird noch erstellt. In der Einschätzung heißt es, die ausgewiesene Vermögenslage des Trusts weise Unstimmigkeiten auf – solche, die weitere Aufmerksamkeit erforderten, nach Auffassung der Bank jedoch keinen konkreten Anlass zur Sorge über die Verwaltung des Trusts böten.«

Aldridge nahm die Darstellung zur Kenntnis – die Worte, mit denen die Bank selbst beschrieb, was ihre eigene Prüfung ergeben hatte, übermittelt an den Co-Trustee in jener formellen Sprache, die eine große Institution gegenüber einer anderen gebrauchte. Die Bank hatte diese Darstellung selbst gewählt, und auf den ersten Blick war sie nicht beunruhigend.

»Und wie liest Whitfield das?«

Nell sah ihn an.

»Als Darstellung einer Institution, die eine erste Bewertung eines Problems vornimmt, dessen Ausmaß sie noch nicht kennt. Wenn man genau liest, ist die Einschätzung keineswegs beruhigend. Die Unstimmigkeiten, die sie beschreibt, sind konkret genug, dass jemand, der weiß, worauf er achten muss, sie für wesentlich hielt – und zugleich allgemein genug gehalten, dass jemand, der es nicht weiß, das nicht täte. Mit dieser Kombination erkaufte sich eine Institution Zeit.«

»Ja.«

Nun kam Nell zu dem, was sie wollte, zu jenem Teil, den sie sich für ein persönliches Gespräch und nicht für das Telefon aufbewahrt hatte. Sie wollte Aldridge die Unterlagen geben, bevor sie irgendetwas festlegten – sie wollte seine Einschätzung zur Gestalt der Angelegenheit, zur Familie, zur Struktur der Begünstigten, zu Whitfields

eigener Risikolage, zu der Haltung, die die Bank vermutlich einnehmen würde, sobald eine Untersuchung begann. Danach sollte es, sobald er sich mit dem Material vertraut gemacht hatte, noch ein weiteres Gespräch geben, ehe sie die Form des Mandats festlegten. Er stimmte zu. Die Unterlagen würden noch am Nachmittag in seinem Büro sein; am Donnerstag um zehn würden sie einander wiedersehen.

Die nächsten zwanzig Minuten galten der praktischen Ausgestaltung. Sie führte aus, was Whitfield vorliegen hatte – die Trusturkunde, die jährlichen Prüfberichte der vergangenen zehn Jahre, die interne Einschätzung der Trustbeauftragten, die erste Einschätzung der Bank, die Korrespondenz seit Saltwoods Tod. Sie stellte die maßgebliche Begünstigte in den USA vor: Dr. Elizabeth Lattimer Garrison, pensionierte Professorin am Wellesley College und Matriarchin des amerikanischen Familienzweigs, dessen Angehörige seit der Auswanderung von 1948 am Trust beteiligt waren. Sie erläuterte die Verfahren, die Whitfield für Mandate dieser Art vorsah. Aldridge hörte zu, fragte, was gefragt werden musste, und behielt die Gestalt der Sache im Kopf.

Um zehn nach drei waren sie fertig. Sie standen auf und gaben sich an der Tür ihres Büros die Hand.

»Danke, Bartholomew.«

»Donnerstag um zehn.«

»Donnerstag um zehn.«

Er nahm den Aufzug hinunter. Der Fußweg zurück zur Federal Street dauerte zwanzig Minuten. Während sie gesprochen hatten, war der Nachmittag wärmer geworden; die Brise vom Hafen war um drei schwächer als um eins. Er nahm die Substanz des Gesprächs mit sich, ohne sie bereits zu bearbeiten. Die Unterlagen würden bis Geschäftsschluss eintreffen, und er würde die Sache anhand der Dokumente durcharbeiten.

Um zwanzig vor vier war er zurück.

Oliver war von einer Finanzzeitschrift zur nächsten gewechselt; Fiona hatte erledigt, was immer die Terminals am Vormittag von ihr verlangt hatten, und las nun an einem einzigen Bildschirm; Burrows war von seinem Kaffee zurück und schrieb in das gebundene Buch, das er für seine Korrespondenz mit seinem Netzwerk benutzte. Sie registrierten seine Rückkehr, ohne etwas zu sagen.

Er ging zu seinem Schreibtisch und setzte sich. Er setzte sie nicht ins Bild. Die Unterlagen waren noch nicht eingetroffen, das Mandat noch nicht übernommen, und noch stand nicht fest, wie er sie ins Bild setzen würde; das würde sich am Donnerstag klären, nach dem zweiten Gespräch mit Nell.

Aber sie hatten den Anruf um zwanzig nach neun bemerkt, die Art, wie er um zwanzig nach eins gegangen war, und die Art, wie er zurückgekommen war.

Sie wussten Bescheid.

Kapitel Zwei

Am Donnerstagmorgen nahm er von Hollis aus dieselbe Strecke wie immer. Er fuhr um zwanzig nach sieben los, Arthur war gefüttert und für den Tag auf die Koppel gebracht, die Küche so, wie er sie verlassen hatte. Der Augustmorgen brachte die Wärme, die der Vorabend versprochen hatte, und das Land bis hinein nach Boston lag im langen, reinen Licht eines klaren Sommertags.

Die Fahrt gab ihm siebenundfünfzig Minuten, um zu ordnen, was er am Mittwoch aufgenommen hatte. Den Tag hatte er im Büro mit der Kiste Unterlagen verbracht, die Nell am Dienstagnachmittag gebracht hatte: zuerst die Trusturkunde, über den Vormittag die Jahresberichte, am Nachmittag die interne Einschätzung der Trust Officers und die erste Beurteilung der Bank, zum Schluss die Korrespondenzakte. Um sechs hatte er die gesamte Kiste einmal durchgearbeitet und mit einem zweiten Durchgang bei den Dokumenten begonnen, die ihm beim ersten Durchgang aufgefallen waren. Der Mittwochabend in Hollis war diesem zweiten Lesen gewidmet.

Die beiden Durchgänge hatten ihm die Gestalt gegeben, die Nell am Dienstag beschrieben hatte – jetzt in der Form, die sich aus den Unterlagen selbst ergab. Die ausgewiesene Performance des Trusts entsprach dem Mandat; die Offenlegungen waren formal ordnungsgemäß. Doch nun konnte er die problematischen Stellen genau benennen: einzelne Vehikel, deren letzte Zusammensetzung aus den Offenlegungen nicht vollständig hervorging; bestimmte Abschnitte der Berichterstattung, deren Beschaffenheit nicht dem entsprach, was das Mandat erwarten ließ; bestimmte Entscheidungen bei der Strukturierung der Berichte durch die Bank, die rückwärts

gelesen eine Institution erkennen ließen, die den Spielraum, den sie sich bei der Darstellung der tatsächlichen Bestände des Trusts zugestand, allmählich immer weiter ausdehnte.

Eine Hypothese über die tatsächlichen Verhältnisse hatte er noch nicht entwickelt – das musste die Untersuchung erst erbringen. Was er entwickelt hatte, war die Architektur der Untersuchung: was die Kanzlei in welcher Reihenfolge und mit welchen Arbeitsschritten feststellen musste. Das hatte er in die zweite Lektüre am Mittwochabend mitgenommen und weiter verfeinert, und als er um zwanzig nach zehn den Schreibtisch schloss, lag es in der Form vor ihm, in der er es am Donnerstagmorgen präsentieren würde.

Um Viertel vor zehn erreichte er das Gebäude an der State Street und wurde nach oben gebeten.

Nell erhob sich, als er eintrat. Ihre Begrüßung war die zweier Fachleute, die seit Dienstag in den Arbeitsmodus übergegangen waren, den das Mandat nun verlangte. Die Assistentin brachte Kaffee; die Tür schloss sich.

»Ich habe Catherine Holbrook gebeten, zu uns zu kommen«, sagte Nell. »Sie ist Senior Trust Officer und betreut den Lattimer Trust bei Whitfield seit elf Jahren. Sie hat während dieses gesamten Zeitraums die Offenlegungen der Bank fachlich geprüft und die interne Einschätzung verfasst, die ich Ihnen am Dienstag zusammengefasst habe. Es wird hilfreich sein, sie von Anfang an mit im Raum zu haben.«

»Selbstverständlich.«

»Sie kommt um Viertel nach zehn.«

Die Zeit bis dahin hatte Nell für das Gespräch vorgesehen, das sie führen wollte, bevor der technische Teil begann.

»Ich sollte Ihnen sagen«, sagte sie, »dass ich seit Dienstag mit der Partnerschaft gesprochen habe. Die Entscheidung, Sie zu beauftragen, wurde gestern Morgen

auf höchster Ebene getroffen. Die Partnerschaft weiß, worum es geht, und hat das Mandat institutionell autorisiert. Ich wollte, dass Sie wissen: Sie übernehmen das mit dem vollen Gewicht von Whitfield im Rücken, nicht nur mit meinem.«

»Danke.«

»In die operative Seite werde ich die Partnerschaft nicht einbeziehen. Sie berichten an mich; ich informiere die Partner in den Abständen, die die Sache verlangt. Sie arbeiten mit mir als institutioneller Mandantin. Catherine und ihr Team bilden die operative Schnittstelle. So wünscht es die Partnerschaft.«

»Das passt mir.«

»Noch etwas. Seit Dienstag haben wir die Frage der Begünstigten erörtert. Das Verfahren, das ich beschrieben habe – die Unterrichtung des vorrangigen Begünstigten, wenn wir eine externe Untersuchung in Auftrag geben –, wenden wir bei Mandaten dieser Art an. Hier ist es heikler als sonst: dreiundzwanzig Begünstigte über drei Generationen hinweg, dazu eine weiter verzweigte Familie, die sich bei allem, was den Trust betrifft, als beteiligt ansehen würde. Wir haben beschlossen, Elizabeth Lattimer Garrison als ranghöchste US-Begünstigte zu informieren und es ihr zu überlassen, den Rest der amerikanischen Familie nach eigenem Ermessen und in ihrem eigenen Tempo zu unterrichten. Die britischen Begünstigten werden wir nicht unmittelbar informieren – federführender Treuhänder ist die Bank, und die britische Seite fällt in ihre Zuständigkeit. Die Bank weiß nicht, dass wir eine Untersuchung in Auftrag gegeben haben. Sie wird es auch nicht erfahren, bevor wir Ergebnisse haben, die es rechtfertigen, sie zu informieren.«

»Verstanden.«

»Elizabeth weiß, dass wir uns am Montagmorgen treffen und dass es um den Trust geht. Dass es eine externe Untersuchung gibt, weiß sie noch nicht. Das werden wir ihr

erst bei dem Treffen sagen. Ich möchte Sie gern dabei haben – sie ist eine Persönlichkeit von Gewicht, sie wird die Nachricht auf ihre Weise aufnehmen und ihre eigenen Fragen stellen, und ich möchte, dass sie Sie bei demselben Treffen kennenlernt, bei dem sie von der Untersuchung erfährt. Ich glaube, damit schaffen wir von Anfang an das richtige Verhältnis.«

»Das sehe ich auch so.«

»Montag, zehn Uhr, hier.«

»Ja.«

Es klopfte. Die Assistentin führte Catherine Holbrook herein – Ende vierzig, in der für Bostoner Senior Trust Officers typischen Kleidung und mit einer schmalen Ledermappe, die auf Arbeitsnotizen statt Präsentationsmaterial schließen ließ. Sie begrüßte Aldridge und nahm auf dem dritten Stuhl zwischen Nell und ihm Platz.

»Catherine, Sie haben sich anhand dessen, was ich Ihnen am Mittwoch geschickt habe, mit Bartholomews Hintergrund vertraut gemacht?«

»Ja.«

»Dann sollten wir wohl gleich zur Sache kommen. Bartholomew, würden Sie mit Ihrer Lesart dessen beginnen, was ich Ihnen am Dienstag geschickt habe? Es ist gut, wenn Catherine das hört, bevor sie Ihnen ihre eigene Lesart darlegt.«

»Ja.«

Zwanzig Minuten lang führte er sie durch das Gerüst, das er am Mittwoch errichtet hatte. Zuerst die Treuhandurkunde – die Konstruktion von 1923, die Veränderungen im Lauf des Jahrhunderts, die heutige Struktur der Begünstigten. Dann die jährlichen Überprüfungen – die ausgewiesene Performance, ihre Übereinstimmung mit dem Mandat, die feinen Unterschiede im Ton der Berichte, die ihm bei der zweiten Lektüre aufgefallen waren. Dann die interne Einschätzung

der Trust Officers – was Whitfields eigene fachliche Prüfung ergeben hatte und welche Fragen sie aufwarf. Zum Schluss die erste Bewertung der Bank und die Korrespondenzakten – die Haltung, die die Bank einnahm, und die Signale, die in ihrer Darstellung lagen.

Die beiden Frauen hörten zu. Nell nahm es mit jener bedachten Aufmerksamkeit auf, mit der sie die Arbeit in den von ihr vergebenen Mandaten begleitete. Holbrook hörte noch genauer, noch technischer zu, wie jemand, um dessen eigene Arbeit dieses Gerüst gebaut worden war. Keine von beiden unterbrach ihn.

»Meine vorläufige Lesart«, sagte er zum Abschluss, »lässt zwei Möglichkeiten zu. Erstens: Die Bank hat sich, während Saltwood Seniorpartner war, bei der Anlagentätigkeit des Trusts zunehmend Freiheiten genommen, die sie dem Co-Trustee nicht vollständig offenlegte; und die tatsächliche Lage entfernte sich vom Mandat, ohne je die Schwelle zu überschreiten, an der diese Abweichung in den Offenlegungen hätte erscheinen müssen. Und dann die kleinen operativen Signale über die Jahre, die sich im Rückblick lesen wie ein Arrangement, das seinen eigenen Spielraum still und leise ausweitete.«

Dann begann das Fachgespräch, und das gehörte Holbrook.

Sie trug diese elf Jahre in sich, und fast eine Stunde lang breitete sie sie vor ihnen aus – die Vehikel, wie sie aufgetaucht und später ersetzt oder umstrukturiert worden waren; die Verschiebungen in der institutionellen Haltung der Bank, die mit bestimmten Phasen ihrer Geschäftsgeschichte einhergingen; die Punkte, an denen sich der Charakter der Berichterstattung verändert hatte. In all den Jahren hatte sie daraus keine Hypothese entwickelt; sie hatte es als fachliche Eigenart einer langen Beziehung zu einem bedeutenden Geschäftspartner mit sich getragen. Saltwoods Tod hatte den Raum geschaffen, die Teile zusammenzufügen. Und die erste Einschätzung

der Bank selbst hatte ihr rückblickend den Rahmen geliefert, in dem sie die Beobachtungen aus elf Jahren lesen konnte.

Sie interpretierte nichts. Sie legte dar – die Beobachtungen waren die Beobachtungen, und was sie bedeuteten, war Sache der Untersuchung. Doch zu einer umfassenden fachlichen Gesamtschau geordnet, gaben sie Aldridge etwas, das die Dokumente allein ihm nicht geben konnten: das Gefüge einer Beziehung, in der das wahre Bild einem sorgfältigen Leser über Jahre hinweg sichtbar gewesen war, ohne je jene Grenze zu überschreiten, die ihn zum Handeln gezwungen hätte.

Er hörte zu und stellte über die Stunde vielleicht ein Dutzend Fragen – die Fragen eines leitenden Ermittlers, der die Form dessen aufbaut, was er gleich führen würde. Sie beantwortete jede mit derselben Sachlichkeit, mit der sie vorgetragen hatte.

Als sie fertig war, schloss sie die Mappe.

»Seit die Partnerschaft am Mittwoch beschlossen hat, dieses Mandat zu vergeben, stelle ich die Unterlagen für Ihr Team zusammen. Die Treuhandurkunde und die Jahresüberprüfungen haben Sie; die internen Einschätzungen und die der Bank haben Sie; die Korrespondenz haben Sie. Hinzugekommen ist die Arbeitsakte – meine eigenen Notizen aus den elf Jahren, die operativen Unterlagen aus der täglichen Arbeit, die Gesprächsnotizen aus meinen Sitzungen mit den Trust Officers der Bank. Das ist umfangreich. Bis Geschäftsschluss am Freitag werde ich es Ihnen zukommen lassen.«

»Danke.«

»Und ich stehe Ihrem Team für die Dauer des Mandats zur Verfügung. Die Partnerschaft hat das Lattimer-Mandat zu meiner Hauptaufgabe gemacht; die anderen Trusts, für die ich zuständig bin, werden im Team verteilt. Was immer Sie brauchen.«

»Das ist sehr hilfreich.«

Sie klärten die organisatorischen Fragen, die zum Abschluss des Treffens noch zu regeln waren – den Rhythmus der Berichterstattung, die Kommunikationswege, die Reihenfolge, in der die Arbeitsakte eintreffen würde. Um Viertel vor zwölf war alles erledigt. Sie standen auf und gaben sich an der Tür die Hand.

»Der Donnerstag hat uns das Mandat gebracht«, sagte Nell. »Ich lasse das Schreiben aufsetzen.«

»Montag, zehn Uhr, bei Elizabeth.«

»Montag, zehn Uhr.«

Er nahm den Aufzug nach unten. Der Weg zurück zur Federal Street dauerte zwanzig Minuten. Der Augustmittag hatte sich zu jener gestauten Hitze erwärmt, die die Stadt im Spätsommer hervorbrachte, während das Finanzviertel in die erste Stunde der Mittagspause glitt. Er trug das Wesentliche des Vormittags mit sich, ohne es schon weiterzuverarbeiten. Holbrooks elf Jahre waren das, was ihn am meisten beschäftigte – eine sorgfältige Leserin, die die Konturen jahrelang gesehen und doch nie gezwungen gewesen war, danach zu handeln. Das war das Gefüge dessen, worauf sie sich einließen.

Um zwanzig nach zwölf war er zurück.

Das Team nahm seine Rückkehr wortlos zur Kenntnis. Oliver sah von seinen Bildschirmen auf; Fiona bemerkte es, ohne den Blick zu heben; Burrows, über das gebundene Buch gebeugt, gab ihm jene kleine Bestätigung, die seine Konzentration zuließ. Seit Dienstag wussten sie, dass das Mandat kommen würde, und das Treffen am Montag würde seine Konturen in einem Briefing festlegen. Bis dahin gab es ihnen nichts zu sagen.

Er ging an seinen Schreibtisch. Das Mandat war angenommen; London würde irgendwann im weiteren Verlauf ins Spiel kommen; und der Herbst hatte nun seine Form. Er ließ das zunächst so stehen und wandte sich der Arbeit des Nachmittags zu.

Kapitel Drei

Die Empfangsdame schickte ihn hinauf.

Nell saß an ihrem Schreibtisch. Die Begrüßung war dieselbe, die sie in dieser Woche nun schon dreimal vollzogen hatten. Der Assistent brachte Kaffee. Diesmal blieb keine Zeit für ein Vorgespräch – Elizabeth wurde um zehn erwartet, und die Anlage des Treffens erforderte, dass sie sich zu dritt einfanden, anstatt dass Aldridge und Nell vorher noch etwas unter sich klärten.

Sie nahmen ihre angestammten Plätze in der Sitzecke ein. Auf dem niedrigen Tisch vor Nell lag eine schmale Mappe. Aldridge hatte nichts bei sich; das Wesentliche hatte er sich am Wochenende eingeprägt.

Drei Minuten vor zehn meldete sich der Assistent. Dr. Garrison sei in der Lobby. Nell bat ihn, sie heraufzubringen.

Also zwei Minuten. Aldridge nutzte sie, um sich zu sammeln. Er hatte sich das Wochenende über in Hollis vorbereitet, wie er sich auf erste Treffen mit Menschen von Gewicht vorbereitete – hatte gelesen, was Holbrook ihm über die Familie hatte beschaffen können: die Genealogie der amerikanischen Lattimers, das biografische Material über Elizabeth, die Geschichte der Beziehung ihrer Familie zu Whitfield seit der Auswanderung von 1948. Hintergrund, nicht der Kern der Sache. Der würde in dem liegen, was Elizabeth mitbrachte.

Punkt zehn führte der Assistent sie herein.

Elizabeth Lattimer Garrison betrat den Raum, wie eine amerikanische Wissenschaftlerin von Rang Anfang siebzig an einem Montagmorgen im August ein angesehenes Bostoner Treuhandbüro betrat – im Leinenkostüm in den gedeckten Farben, die der Sommer in Neuengland zuließ,

mit dem dezenten Schmuck einer langen akademischen Laufbahn und zurückhaltend geschnittenem Silberhaar, das ihr Gesicht rahmte. Sie trug eine schmale Ledermappe bei sich, Arbeitsnotizen eher als Unterlagen für eine Präsentation. Beim Eintreten erfasste sie den Raum mit einem Blick – Nell, die aufstand, Aldridge, der sich neben ihr erhob, die Sessel an der Seite – und begrüßte die beiden.

»Nell.«

»Elizabeth, danke, dass Sie gekommen sind.«

»Natürlich.«

»Darf ich Ihnen Herrn Aldridge vorstellen? Bartholomew Aldridge, der Leiter von Aldridge Associates. Bartholomew, Dr. Elizabeth Lattimer Garrison.«

Sie streckte ihm die Hand entgegen. Der Händedruck war fest und kurz.

»Herr Aldridge.«

»Dr. Garrison.«

»Bitte. Elizabeth.«

»Elizabeth. Bartholomew.«

»Bartholomew.«

Sie setzten sich. Elizabeth nahm den dritten Sessel – Holbrooks Sessel vom Donnerstag – zwischen ihnen ein. Ein dritter Kaffee wurde serviert, der Assistent zog sich zurück, und die Tür schloss sich.

Nell nahm sich einen Moment für ihren Einstieg. Aldridge ließ ihr die Zeit. Sie hatte im Lauf ihrer Karriere sehr viele Gespräche dieser Art geführt, und die besondere Sorgfalt, die sie jetzt darauf verwandte, war ihre Anerkennung, dass Elizabeth die Person war, zu deren Schutz das ganze Mandat bestand.

»Elizabeth, danke, dass Sie sich an einem Montag Zeit nehmen. Ich habe Sie gebeten herzukommen, weil Whitfield seit einigen Wochen an einer Angelegenheit arbeitet, die den Lattimer Trust betrifft, und ich sie Ihnen nun in der Form darlegen muss, in der sie uns vorliegt. Ich

schildere Ihnen zunächst den Sachstand, wie Whitfield ihn versteht, und danach wird Bartholomew Ihnen den operativen Rahmen dessen erläutern, was wir unternommen haben. Fragen Sie jederzeit nach – warten Sie nicht bis zum Ende. Dieses Gespräch gehört Ihnen. Wir sind hier, um Ihnen alles vorzulegen, was wir haben, und zu hören, wie Sie es beurteilen.«

»Ja.«

»Ich sollte gleich zu Beginn sagen, dass es sich um eine Angelegenheit fachlicher Besorgnis handelt, nicht um gesicherte Feststellungen. Wir sind an dem Punkt, an dem wir erkennen, dass etwas untersucht werden muss. Wir sind noch nicht an dem Punkt, an dem wir Ihnen sagen könnten, was es ist. Bitte ordnen Sie es entsprechend ein.«

»Ich verstehe.«

»Sir Henry Saltwood starb Ende Februar. Sie werden davon erfahren haben.«

»Ja. Das Schreiben der Bank kam Anfang März. Ich habe Lady Saltwood zu gegebener Zeit geschrieben.«

»Nach seinem Tod leitete Drummond Phillips eine routinemäßige Überprüfung der treuhänderischen Verwaltung ein – das vorgesehene Verfahren, wenn ein Seniorpartner verstirbt. Eine interne Compliance-Prüfung gemeinsam mit den verbliebenen Partnern und den Trust-Verantwortlichen. Whitfield hat nach den Bestimmungen des Trusts Anspruch darauf, die Ergebnisse zu erhalten, und Ende Juni ging uns die erste Einschätzung zu.«

Sie machte eine Pause.

»Darin heißt es, die ausgewiesene Vermögenslage des Trusts weise Unregelmäßigkeiten auf. Nach unserer Lesart hat die Bank sie so dargestellt, wie ein Institut ein Problem darstellt, dessen Ausmaß es selbst noch nicht kennt. Liest man genau, ist das nicht beruhigend. Die Unregelmäßigkeiten sind konkret genug, dass jemand, der weiß, worauf er achten muss, sie als erheblich erkennt, und zugleich allgemein genug gehalten, dass jemand, der das

Nicken, Fiona mit ihrem reglosen, festen Blick – ihrer Art, bewegt zu sein. Sie ließen es dabei.

»Nehmt euch das Wochenende«, sagte Aldridge. »Nehmt euch die nächste Woche, wenn ihr möchtet. Der Kalender wird den nächsten Fall hervorbringen, wenn er ihn hervorbringt, und bis dahin bleibt die Kanzlei im Ausgangszustand. Ich will vorher niemanden im Büro sehen.«

Die Besprechung war beendet. Das Team ging zurück an seine Plätze, um die kleinen Aufgaben zum Ende der Woche abzuschließen, und über das Büro legte sich die Freitagsstille. Um halb sechs war Fiona gegangen, Oliver wenig später, beide mit jenen kleinen Zeichen des Abschieds, die die Leute der Kanzlei am Ende einer Sache austauschten.

Burrows war nicht gegangen.

Aldridge saß noch an seinem Schreibtisch, als das Büro leer geworden war, und arbeitete die letzten administrativen Punkte ab, die beim Abschluss noch offen geblieben waren. Kurz nach sechs blickte er auf und sah Burrows auf der anderen Seite des Büros stehen, im Mantel, mit jenem Blick, der bedeutete, dass noch etwas benannt werden musste, ehe er ging.

»Bartholomew.«

»Ja.«

»Bevor ich gehe.« Burrows setzte nicht sofort fort; er ließ, wie es seine Art war, die Stille sich im leeren Büro niederlassen. Dann sagte er: »Die Sache, die du aus der Galerie zurückgebracht hast.«

Aldridge erwiderte seinen Blick. Sie nannten, selbst jetzt, selbst allein im verschlossenen Büro, weder den Ort noch die Person beim Namen. Das hatten sie nie getan.

»Ja.«

»Du trägst sie seit London mit dir, und seit jener Nacht in Hollis trage ich sie mit dir, und wir haben nichts damit getan, weil es nichts gab, was man damit hätte tun können,

solange der Fall lief und die Reise uns immer weiter auseinandertrieb. Aber der Fall ist nun abgeschlossen. Die Reise liegt lange hinter uns. Und ich wollte an diesem Freitag, an dem der Fall endet, festhalten, dass die Sache, die sie dir gegeben hat, nicht länger in derselben Form wartet wie zuvor.« Er hielt inne. »Eine Operation, vergraben in Ihren eigenen Wochen. Von jemandem, aus irgendeinem Grund, als Ende verkleidet. Und ein Name, der eine Akte berührte, die er nie hätte berühren dürfen. Das ist mehr, als wir vor einem Jahr hatten. Es ist ein Faden und ein Anhaltspunkt für den zeitlichen Ablauf, und von hier aus lässt sich nicht daran ziehen; es wird Jahre und Geduld brauchen und alles, was die Kanzlei zwischen den Fällen, die das finanzieren, dafür erübrigen kann. Ich schlage heute Abend keine Form dafür vor. Ich halte nur fest, dass das Herumtragen den Punkt erreicht hat, auf den diese Sache gewartet hat.«

Aldridge erwiderte seinen Blick und hielt ihn lange.

»Ich habe dasselbe gedacht«, sagte er. »Seit der Galerie.«

»Ich weiß. Ich habe dir beim Denken zugesehen.« Burrows schwieg einen Moment. »Und da ist noch der andere Punkt. Den halte ich ebenfalls fest, wenn wir schon Dinge festhalten, und dann gehe ich. Die Kanzlei, die wir vergiftet haben – die hatte nicht bloß einen Mandanten. Du hast es selbst gesagt, in der Nacht, als wir die Entscheidung trafen. Sie hat für eine größere Welt gearbeitet als Saltwoods Kreis, und ein Teil dieser Welt sitzt dort, wohin der Faden aus der Galerie führt. Wir sind an sie herangekommen, weil sie hinter Fiona her war; unser Zugriff war sauber, ohne dass wir dabei etwas über den Rest herausbekamen. Aber der Rest hat gespürt, dass sie fehlte. Irgendwo fehlt Leuten, die nie vom Lattimer Trust gehört haben, eine Ressource, auf die sie angewiesen waren, und vielleicht fragen sie sich, wer sie ihnen genommen hat.« Er hielt Aldridges Blick fest. »Das ist nicht

die Sache dieses Jahres. Vielleicht auch nicht die des nächsten. Aber so etwas breitet sich aus, und eines Tages kommt es vielleicht zurück. Und wenn es so weit ist, werden wir es rechtzeitig erkannt haben wollen. Auch das halte ich fest. Damit ist es zwischen uns festgehalten.«

»Es ist festgehalten«, sagte Aldridge. »Beides. Der Faden und die Welle.« Einen Moment sagte er nichts. »Festgehalten, nicht vergessen, wartend auf ihren Boden. Wie diese Dinge immer warten.«

»Wie sie immer warten.« Burrows lächelte fast; mehr als diese knappe Regung war bei ihm nicht zu haben. »Es ist ein seltsames Handwerk, das wir beide uns aufgebaut haben. Wir schließen einen Fall ab und legen ihn weg, und er ist tatsächlich abgeschlossen – der Kreis ist Sache des Staates, der Urheber ist Sache des Staates, die Hand, die nach ihr gegriffen hat, ist erledigt. Und unter dem abgeschlossenen Fall geht die ältere Sache weiter, keinen Schritt näher und keinen Schritt weiter, als ein Jahr geduldigen Tragens sie gebracht hat. Ich weiß nicht, ob wir die jemals abschließen werden. Ich gehe nicht mehr davon aus. Aber wir werden sie tragen, und wir werden am Faden ziehen, sobald es Boden gibt, auf dem wir ziehen können. Das wird genügen müssen, weil es eben das Einzige ist, was es gibt.«

»Es ist das Einzige, was es gibt«, sagte Aldridge. »Und es genügt. Es hat elf Jahre genügt. Es wird genügen, wie viele Jahre es auch noch dauern mag.«

Sie saßen einen Moment damit in der Stille des um sechs Uhr abends leer gewordenen Büros, die Sache festgehalten und zwischen ihnen abgelegt, wie sie alles niederlegten, was nur ihnen gehörte. Dann richtete Burrows sich auf und zog seinen Mantel zurecht, und es gab nichts mehr zu sagen, was die dreißig Jahre zwischen ihnen nicht längst mit weniger Worten gesagt hatten.

»Wir sehen uns, wenn der Kalender es vorsieht«, sagte er.

»Montag in einer Woche. Nicht vorher.«

»Nicht vorher.« Burrows blieb an der Tür stehen. »Gute Arbeit, Bartholomew. Die ganze Kanzlei. Es war ein harter Fall, und er wurde richtig gemacht, und die Person, für die er gemacht wurde, hat das gesehen. Mehr gibt uns das alles nie.« Und dann, weil eine harte Sache zu Ende war und der Ton zwischen ihnen es zuließ, dieses eine Mal: »Fahr heim zu deinem Pferd. Du hast dir die Ruhe verdient.«

»Gute Nacht, Richard.«

»Gute Nacht.«

Burrows ging. Ein paar Minuten später hörte Aldridge den Aufzug kommen, die Türen, das leise mechanische Geräusch, als er Burrows durch die zweiundzwanzig Stockwerke hinuntertrug, und dann, wie sich die Etage wieder in jene gedämpfte Stille senkte, die das Gebäude am Ende einer Arbeitswoche bewahrte.

Er blieb noch eine Weile an seinem Schreibtisch sitzen. Dann stand er auf, durchquerte das Büro und trat ans Fenster.

Der Ausblick kurz nach sechs an einem Aprilabend war der, den die Jahreszeit in ihrer Wende hervorbrachte – der Hafen, ein gedämpftes Blau im länger werdenden Licht; der Common, der nach dem langen Winter endlich grün wurde; die Dächer der Back Bay, die die erste wirkliche Wärme des Jahres hielten. Zweiundzwanzig Stockwerke tiefer vollzog die Federal Street ihre Freitagswanderungen: Berufstätige verließen ihre Gebäude, das Viertel lockerte sich dem Wochenende entgegen, die Stadt ging ihren kleinen Abendrhythmen nach, ob hoch über ihr, am Ende eines harten Falls, ein Mann am Fenster stand oder nicht.

Vor einem Jahr hatte er an diesem Fenster gestanden, fast auf den Tag genau, zu Beginn der Sache – an einem Wintermorgen, nach Nells Anruf, als aus einer Angelegenheit der Fall geworden war, der jetzt, in jedem entscheidenden Sinn, abgeschlossen war. Damals war der